Hierauf erhält Herr *Zabel*-Gotha, Königl. Gartenmeister a. D. das Wort:

Neues und Interessantes über Laubgehölze.

Von **H. Zabel.**

Genista cinerea, De Cand.

Grauer Ginster.

In Spanien, dem wärmeren Frankreich und Ligurien einheimischer sommergrüner mittelhoher Strauch vom Habitus des Cytisus albus Link. Zweige und Triebe dornenlos, rundlich, fein längsfurchig, fein und dünn anliegend weifslichgrau behaart, und mehr oder weniger überhängend. Blätter einfach, an den Laubtrieben ziemlich entfernt wechselständig, auf einem Blattkissen fast sitzend, lineal-lanzettlich mit sehr kurzer Knorpelspitze, 12—16 mm lang, in der Mitte 3—4 mm breit, an der vertieften Oberseite nur in der Jugend, an der Unterseite dichter und bleibend striegelhaarig. Nebenblätter fehlend. Blüten Mitte bis Ende Juni längs der vorjährigen Zweige aus den Winkeln abgefallener Blätter an unterwärts längeren, oberwärts fast fehlenden Kurztrieben, meist je zu dreien traubenförmig angeordnet, schön gelb, mit dem Kelche 14—17 mm lang. Blütenstielchen und Kelche anliegend weifslich behaart, erstere kürzer als der Kelch und unterhalb desselben mit 2 winzigen Deckblättchen. Kelch glockig-cylindrisch, zweilippig, Röhre wenig kürzer als die Lippen, Unterlippe mit 3 parallelen, pfriemenförmigen Zähnen, Oberlippe mit 2 dreieckförmigen auseinander stehenden Zähnen, die ein wenig kürzer als die Hälfte der ziemlich gleichlangen Blumenblätter sind. Fahne und die zusammenneigenden Flügel lebhaft gelb; erstere gestielt, aus schwach herzförmigem Grunde rundlich-eiförmig, bisweilen schwach ausgerandet, auf der Rückennaht behaart; Schiffchen hellgelb, weifslich seidenhaarig; Staubfäden nebst ihrer Röhre und Griffel kahl; Fruchtknoten behaart. Hülsen behaart, etwa 2 cm lang, 5—7 mm breit, flach, durch die stehenbleibende Griffelbasis gespitzt.

Hübscher, wenig verbreiteter, bei uns winterharter Strauch, den ich 1892 aus französischen, von Herrn *Maurice de Vilmorin* gütigst mitgeteilten Samen erzog.

Rhododendron Washingtonianum, hort.

Untergattung Eurhododendron, Koehne. Fast gänzlich kahler immergrüner Strauch. Triebe ziemlich dick und ebenso wie die $1^1/_2$—2 cm langen schwach geflügelten Blattstiele mit zerstreuten bräunlichen Schüppchen und Härchen besetzt. Blätter derb lederartig, breit lanzettlich bis eiförmig-länglich, 10—13 cm lang, 3 bis $5^1/_2$ cm breit, zugespitzt mit meist scharfer Knorpelspitze, am Grunde abgerundet bis in den Blattstiel verschmälert, am Rande im Sommer fast eben und im Frühling mehr oder weniger umgebogen, oberseits lebhaft grün, nicht glänzend, unterseits sehr hellgrün, kahl oder in der Nähe der Mittelrippe durch zerstreute sehr feine Schüppchen und Härchen bräunlich gefärbt, unterhalb des Blütenstandes nicht auffallend gedrängt stehend. Deckschuppen der Blütenknospen länglich eiförmig mit vorgezogener pfriemenförmiger Spitze, im Sommer hellgrün, die äufseren bräunlich- und die inneren weifslich-filzig. Blüten gegen Mai und Anfang Juni in stattlichen ziemlich lockeren Doldentrauben, lebhaft rosa bis rosa-violett. Blütenstielchen mit Ausnahme der untersten bis 4 cm und darüber lang, schlank, kahl oder am Grunde mit einzelnen Härchen besetzt. Kelchabschnitte breitrundlich-dreieckförmig, meist sehr kurz gespitzt und am Rande sehr kurz weifslich gewimpert, weit kürzer als der dicht weifslich-wollhaarige Fruchtknoten. Blumenkrone mit Ausnahme des untersten Grundes kahl, ausgebreitet, 5—6 cm im Durchmesser mit 5 länglichen abgerundeten Lappen, von den 3 oberen Lappen der mittlere und die angrenzenden Hälften der beiden

anderen auf hellerem Grunde dicht und klein bräunlich grün gefleckt; Staubgefäfse 10, im unteren Drittel oder bis zur Hälfte weifswollig behaart, gelbrötlich, nebst dem völlig kahlen roten Griffel bogig aufwärts gerichtet und kürzer als die Blumenkrone; Staubbeutel kahl, hellgelblich. Unreife Kapseln ziemlich cylindrisch, in der Jugend mit später abfallenden weifslichen Borstenhaaren besetzt, später bräunlich schuppig und rauh punktiert, 5—6 fächerig; Fächer mit rundlichem Rücken und wenig vorstehender Naht.

Den Samen dieser mir neuen Alpenrose erhielt ich im März 1893 von der bekannten Handlung der Herren *J. M. Thorburn* & Co's. in New-York. Woher derselbe stammt, und ob er von wilden oder von kultivierten Pflanzen gesammelt ist, habe ich ebenso erfolglos als den Namengeber zu ermitteln versucht. Da die reichlich aufgegangenen Sämlinge schon im zweiten Jahre verhältnismäfsig grofse Blätter zeigten und die Benennung auf ihr Vorkommen im Washington Territorium hinzuweisen scheint, glaubte ich die Ansicht von Dr. *G. Dieck* (Neuheiten-Offerte 1892, S. 28), dafs sie zu R. macrophyllum Don. gehöre, für richtig halten zu müssen, und gab unter letzterem Namen auch an einige Gehölzfreunde junge Pflanzen ab.

Ende Mai dieses Jahres gelangten nun in der Gothaer Herzoglichen Landesbaumschule einige dieser Sämlinge zur Blüte, und zeigten durch diese nicht nur, dafs sie zu einer von R. macrophyllum sehr abweichenden und dem Rh. californicum weit näher stehenden Form gehörten, zugleich aber auch, dafs wir in dieser neuen Form eine ebenso prächtige wie winterharte, die weiteste Verbreitung verdienende Alpenrose erhalten haben. Auch eine weifslich-rosa blühende Abänderung war gleich schön.

Rh. macrophyllum Don ist eine in Nordwest-Amerika vom Pugetsund bis zum Washington-Gebiet vorkommende bis 5 m hoch werdende Art mit ziemlich dünnen länglichen oder lanzettlichen Blättern, weifsen unter 24 mm langen Blumenkronen und kahlen Staubfäden. Rh. californicum Hooker ist in Oregon und angeblich auch in den Gebirgen Kaliforniens einheimisch und weicht nach den Beschreibungen von *Dippel* und *Köhne* durch unter dem Blütenstande dicht gedrängte, fast rosettenartig stehende flache Blätter, kurze dicht gedrängte Doldentrauben, kleinere etwa 3 cm im Durchmesser haltende Blumenkronen und karminrote Staubbeutel ab. Diese Merkmale begründen vielleicht keinen spezifischen Unterschied von der beschriebenen Alpenrose; es dürfte in der letzteren eine nördliche oder eine kultivierte grofsblütige, in beiden Fällen vorläufig als Rhod. californicum var. Washingtonianum zu bezeichnende Abart vorliegen. Ob das in dem kürzlich erschienenen Samenkataloge der Pinehurst Nurseries von unserem Mitgliede Herrn *O. Katzenstein* verzeichnete Rhod. californicum maximum hierher gehört, weifs ich nicht.

Pentstemon Bridgesii A. Gray.

Bridges' Bartfaden.

Nordwestamerikanischer immergrüner Halbstrauch, der in dichten 20—30 cm hohen reichverzweigten und sich ausbreitenden Büschen, und, ähnlich wie Pentst. Scoulerii (Pentst. fruticosus Greene, Gerardia fruticosa Pursh), mit entschieden verholzenden Ästen und Zweigen überwintert.

Blätter kahl, aus halbstengelumfassendem und dann stielartig verschmälerten Grunde lanzettlich, mit mehr oder weniger abgestumpfter doch kurz knorpeliger Spitze, ganzrandig, grün, nicht glänzend, unterseits kaum heller, 6—9 cm lang und 12—17 mm breit. Blüten in mehr oder weniger einseitswendigen Rispen auf krautigen, unterseits beblätterten und dann deckblätterigen Stengeln, die zuerst so ziemlich den Juni hindurch sehr reichlich am Ende vorjähriger kurzer Triebe oder aus den Achseln vorjähriger Blätter erscheinen und bis 30 cm hoch werden, und dann wieder im Anfange des Herbstes auf vereinzelten mehr grundständigen 50 bis

60 cm hohen Trieben. Blütenstielchen und Aufsenseite des Kelches dicht stieldrüsig, Kelch tief 5schnittig mit 5länglich- bis schmal eiförmig-lanzettlichen spitzen, ungleichen und mit ihrem Ende meist nach auswärts gekrümmten Abschnitten. Blumenkrone lebhaft scharlachrot, 26—30 mm lang, an der Aufsenseite sehr fein und kurz stieldrüsig, im oberen Drittel 2lippig; Röhre nach oben wenig und allmählich verbreitert, am Grunde schwach gekrümmt; Oberlippe gerade mit 2 zurückgebogenen Zähnen, Unterlippe rechtwinkelig abstehend, an der Mündung schmäler oder breiter gelb gerandet, mit 3dickfadenförmig zusammengedrehten Lappen. Staubfäden ein wenig kürzer als die Oberlippe und ein wenig länger als der Griffel, kahl, ziemlich gerade und parallel mit kurzbogig angeheftetem Staubbeutel; letzterer kahl, nur an der gemeinschaftlichen Mündung seiner beiden Hälften äufserst fein und kurz gewimpert; der fünfte unfruchtbare Staubfaden dünn fadenförmig, ungebartet, $^1/_6$ bis $^1/_8$ kürzer als die 4 fruchtbaren. Narbe knopfförmig, in der Mitte gekerbt, kaum dicker als das Ende des schlanken kahlen Griffels. Kapsel klein, ungefähr doppelt länger als die aufrecht abstehenden Kelchabschnitte, kahl, eiförmig und durch die bleibende Griffelbasis gespitzt.

Ändert ab: var. puberulus. Blätter beiderseits und junge Triebe dicht und sehr kurz behaart und dadurch etwas graugrün gefärbt.

Die beschriebenen Pflanzen wurden von mir aus Samen erzogen, den *C. A. Purpus* 1895 in der Sierra Nevada, etwa 10000 Fufs über dem Meere, gesammelt hatte; sie zählen sicher zu den schönsten Einführungen, die wir diesem unermüdlichen Forscher verdanken. Die Frühlingsform ist durch den Reichtum ihrer leuchtenden Blüten geradezu prachtvoll; die Herbstform fällt trotz ihrer gröfseren Rispen weniger auf und hat die Tracht des Pentst. barbatus (Chelone barbata). Die einzelne Gipfelblüte jeder Rispe ist pelorienartig fast regelmäfsig zurückgebogen 5lappig.

Gegen unsere Winter scheint sich Bridges' Bartfaden ähnlich wie Pentst. Scoulerii zu verhalten; die in sonniger, trockener und freier Lage ausgetopften Sämlinge entwickelten sich rasch und kräftig.

Über Rafinesquesche Pflanzennamen.

Von **H. Zabel** in Gotha.

Seit der Zeit, dafs die Bewegung in der Reform unserer Pflanzenbenennungen ihren Ausgang dahin nahm, dafs das Prioritäts-Prinzip für jeden Fall in Anwendung kommen müsse, und dafs die besonders in Nordamerika zahlreichen entschiedensten Verfechter dieses Prinzips längst vergessene und zum Teil nicht mehr mit Sicherheit übertragbare Namen aus ihren Gräbern hervorholen und ihnen neues Leben einzuflöfsen versuchen, ist von Dendrologen wohl kein Name häufiger genannt worden, als der von *Car. Rafinesque-Schmalz*, seiner Zeit Professor an der Universität zu Lexington in Kentucky. Die sehr zahlreichen, aber sowohl in einzelnen Werken als auch in den verschiedensten Zeitschriften zerstreuten und schwer zugänglichen Arbeiten dieses schreibthätigen Autors sind eine reiche Fundgrube für die Reformer gewesen und sind es heute noch, und wir sind, wie das Notizblatt des königl. botanischen Gartens und Museums zu Berlin Nr. 8 vom 8. Mai 1897 (vergl. die Mitteilungen unserer Gesellschaft, 1897 S. 69) so treffend bemerkt, dahin gelangt, dafs wir die Namen, welche von gewissen amerikanischen Botanikern gebraucht werden, nicht mehr verstehen.

Aber auch aufserhalb Deutschlands und in Amerika selbst sind Stimmen laut geworden, welche diese Resurrektion namentlich *Rafinesque*scher Pflanzenbenennungen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Zabel Hermann

Artikel/Article: Neues und Interessantes über Laubgehölze. 72-74